©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

128. Mallotium tomentosum (Hoffm.) Körb. st. u. sehr selten an Nussbäumen zu Ob.
129. Synalissa ramulosa Fries. an Felsen, über Moosen bei Vogts.

Lichenes parasitici Körb.

B. Pyrenocarpi.

130. Pharcidia congesta Körb. auf Lecanora subfusca zu Bötz. u. Ob.

Schon früher wurde darauf hingewiesen, dass die Abkürzungen Bötz., Ob., Vogts., Eichst. die Orte Bötzingen, Oberschaffhausen, Eichstetten bezeichnen

Goll.

Die Sandhügelflora der Pfalz.

(Zimmermann.)

Nicht weit von Schwetzingen entfernt liegt das Dorf Oftersheim. Die Umgebung ist von zahlreichen Sandhügeln durchzogen, die sich bald von Osten nach Westen, bald von Süden nach Norden hinziehen. Sie erheben sich nur wenig über die Rheinebene und in einiger Entfernung verschwinden sie dem Auge vollständig. Diese Hügel bestehen aus reinem Sand. Er wird viel benützt zur Mörtelbereitung, auch führen ihn die Bauern gerne auf Aecker mit schwerem Boden, um diesen etwas aufzulockern. Die Vegetation dieser Hügel ist sehr arm, während die Flora sehr reich ist. Man findet hier kein frisches, saftiges Grün, wie wir es in unseren Laubwäldern finden. Fast alle Pflanzen dieses Gebietes sind klein und zeigen eine gewisse Uebereinstimmung in ihren Farben mit der Umgebung. Ein filziger Ueberzug ist an manchen zu beobachten, andere wieder haben die rötliche Farbe des Sandes. Der Artenreichtum aber übertrifft alles Erwarten und manche seltene Pflanze unseres Vaterlandes hat hier eine Heimat. Kommt man Ende März in diese Gegend, so findet man Alyssum montanum L. in voller Blüte. Es überzieht weite Strecken und gewährt einen lieblichen Anblick in der noch toten Umgebung und blüht fast den ganzen Sommer ununterbrochen fort. Mag der Sommer noch so heiss und trocken sein, unermüdlich sprossen neue Blüten hervor und öffnen ihre goldenen Blumenkronen. Die Wurzeln dieser Pflanze sind oft 20 cm. lang und greifen tief in die Erde hinein. Gleichzeitig mit dieser Pflanze hat eine andere ihre Blütezeit begonnen. Es ist die liebliche Vicia lathyroides L. Sie wächst an einem grasigen Abhange in ziemlicher Menge und erhebt ihre blassvioletten Köpfchen aus dem toten Teppich verschiedener Gräser. Rückt man nun aus dem März in den April hinein, so brechen immer neue Arten hervor. Silene Otites Sm. überzieht ganze Strecken und ihre Blütezeit dauert mehrere Monate. Anfangs Juni öffnet die prächtige Jurinea cyanoides Rchb. ihre grossen, dunkelroten Blütenköpfe. Diese

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Pflanze ist eine Zierde unserer Sandflora. Die Blätter sind zierlich fiederspaltig und mit einem dichten, weissen Filz überzogen. Man findet Exemplare mit nur einer Blüte, während andere mehrere aufweisen. In den heissen Sommertagen beginnt auch Helichrysum arenarium D. C. zu blühen. Seine hellgelben, doldentraubig-geknäuelten Köpfchen sind von weitem bemerkbar. Die Landleute sammeln diese Pflanze gerne, um sie getrocknet als Schmuck in eine Vase zu stellen. Diese beiden Pflanzen haben etwas Vornehmes in ihrem Habitus; man möchte sie gerne für Gartenflüchtlinge halten, wenn man nicht wüsste, dass sie ursprünglich wild sind. Die Keulenschmiele, Corynephorus canescens besiedelt die trockensten Stellen und ist eine ächte Steppenpflanze. Die Halme und Blätter haben einen blaugrünen Anflug und die Rasen sind ganz borstenartig, stechend. Sie ist sehr nützlich zur Befestigung des lockeren Flugsandes und hält die Feuchtigkeit etwas zurück. Im August findet man die Kochia arenaria Rth. in voller Blüte. Man kann nebeneinander wachsend zwei Formen unterscheiden. Sie grössere Form wird bis 1 m. hoch. Sie entwickelt unten viele Aeste in gleicher Höhe mit dem Boden. Diese breiten sich nach allen Seiten aus und liegen dicht auf der Erde. Aus dem Centrum erhebt sich ein Stengel, der mit rötlichen Blüten bedeckt ist, während der niederliegende Stengel nur grünliche aufweist. Die zweite Form dieser Pflanze erreicht nur eine Höhe von 15—20 cm. Sie hat keine Aeste und der Stengel hat grünliche Blüten. Corispermum Marchallii Stev. wächst neben der vorhergehenden Pflanze. Sie breitet sich immer weiter aus, scheint aber doch an den Sand gebunden zu sein. Sie ist ziemlich häufig, ohne jedoch gemein zu werden, was bei Kochia arenaria noch mehr der Fall ist. Salsola Kali L. fängt gegenwärtig an, auf Sandäckern ein lästiges Unkraut zu werden und es dürfte die Bemerkung „selten" in Seuberts Flora nicht mehr zutreffend sein. Ich habe vorigen Sommer ungefähr 80 Exemplare an einem einzigen Sandhügel, am sogenannten Sandbuckel bei Ostersheim, gefunden, und es geht daraus hervor, dass die Flora eine relativ reiche zu nennen ist. Auf der Rheinau wächst auch die zierliche Chamagrostis minima. Schon anfangs März ist diese niedliche Pflanze in vollster Blüte. Sie kommt auch vor hinter dem Wald südlich der Fabrik Rheinau, am Waldrand auf Brachäckern. Auch in Waldwegen ist sie zu finden. Carex ericetorum wächst mit Viola arenaria in einem abgeholzten Teil des Gemeindewaldes bei Ostersheim. Medicago minima überzieht ganze Hügel und gehört zu den gemeinsten Pflanzen der Sandflora.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Friedrich

Artikel/Article: Die Sandhügelflora der Pfalz. (1882) 23-24